

Nicole Pajan

## **„Was fällt auf an diesem Outfit? Überlegen Sie?“ Mode als implizites Inszenierungsobjekt in *Buffy – Im Bann der Dämonen*.**

*„Was fällt auf an diesem Outfit? Überlegen Sie?“ Diese Frage nach dem Outfit ist wohl nicht erste, die sich ein Zuschauer explizit stellt, wenn er audiovisuelle Medien konsumiert. Gleichzeitig ist es eine sehr wichtige Frage, da sie im Unterbewusstsein der Zuschauer erheblich dazu beitragen, wie die Akteure wahrgenommen werden. In diesem Beitrag liegt der Fokus genau darauf. Es soll untersucht werden, wie es Mode in *Buffy – Im Bann der Dämonen* schafft, Stereotypen zu brechen, während sie gleichzeitig für deren Realisierung verantwortlich ist.*

### 1. Die Signifikanz der Mode in *Buffy – Im Bann der Dämonen*

„Buffy trägt kein Kostüm; und obwohl ein Kostüm nicht notwendig ist, ist es doch üblich im Genre.“<sup>1</sup> Auch wenn im Aufsatz von Peter Coogan weder die Serie *Buffy* noch die Mode in *Buffy* im Vordergrund standen, ist dieses Zitat auch für den heutigen Rahmen bedeutend, denn es zeigt, dass die Mode in *Buffy* durchaus ein implizites Inszenierungsobjekt ist. Die Mode in der Serie, genauer gesagt das fehlende Kostüm, ermöglicht es Coogan die Serie dem Horrorgenre zuzuschreiben, nicht dem Superheldengenre.<sup>2</sup> Auch wenn Buffy die Protagonistin der Serie, übermenschliche Fähigkeiten besitzt, welche auch als Superkräfte bezeichnet werden können, werden diese vielmehr durch einen „[...] killer sense of style.“<sup>3</sup>, wie in einem *Vogue* Artikel treffend beschrieben, unterstrichen, als beispielsweise mit einem Cape zementiert. Zudem zeigt dieser *Vogue* Artikel ebenfalls, dass Fashion in *Buffy* auch in der heutigen Zeit und somit knapp 18

---

<sup>1</sup> Peter Coogan: „Die Definition des Superhelden“. *Reader Superhelden: Theorie-Geschichte-Medien*. Hg. Lukas Etter/Thomas Nehrlich/Joanna Nowotny. Bielefeld 2018. S. 85–108, hier S. 98.

<sup>2</sup> Vgl. ebd., S. 99.

<sup>3</sup> Gabe Bergado: „How Instagram Is Keeping Buffy the Vampire Slayer Alive, One '90s Look at a Time“. *Vogue*. <https://www.vogue.com/article/instagram-style-accounts-buffy-the-vampire-slayer>, 28.7.2020 (zit. 06.7.2021).

Jahre nach den Erstausstrahlungen der Serie eine gewisse Relevanz beigemessen werden kann. Und auch wenn Buffy kein Superheldenkostüm trägt, so trägt sie doch ein Kostüm, denn Kleidung in audiovisuellen Medien, ob Film oder Serie, sind Kostüme und Kostüme sind filmische Mittel, die zur Narration dieser beitragen und dabei auf das Weltwissen der Zuschauer zurückgreifen, um Bedeutung zu kreieren, wie Devoucoux in seinem Werk *Mode im Film* ausführlich diskutiert.<sup>4</sup>

All diese Erkenntnisse zeigen deutlich, dass die Mode in *Buffy* nicht nur relevant ist, sondern durchaus auch ein implizites Inszenierungsobjekt darstellt. Exakt das wird bereits in der ersten Episode der Fernsehserie deutlich gemacht. In einem Gespräch mit ihrem neuen Wächter stellt Buffy ihm folgende zwei Fragen: „Was fällt auf an diesem Outfit? Überlegen Sie?“<sup>5</sup> Bereits in der ersten Episode wird der Zuschauer darauf hingewiesen, dass das äußere Erscheinungsbild der einzelnen Akteure bewusst gewählt wurde. Aus genau demselben Gespräch wird ebenso deutlich, dass dies getan wurde, um einen bestimmten Stereotypen darzustellen, denn Buffy richtet diese beiden Fragen an ihren Wächter, um ihn darauf aufmerksam zu machen, dass unten auf der Tanzfläche ein Vampir seine Beute sucht, und die Klamotten deuten dabei finstere Steinzeit an und zeigen, dass nur jemand, der lange keinen Fuß mehr auf die Erde gesetzt hat, das für aktuell halten kann.<sup>6</sup> Und obwohl es doch so explizit in diesem Gespräch zu sein scheint, ist die Mode in *Buffy* doch nur ein implizites Inszenierungsobjekt, da sie sich so gut in diese Situation, die Umgebung und die Narration einfügt, dass sie fast schon darin untergeht.

Auch mit diesem Phänomen setzt sich Devoucoux in seinem Werk auseinander und stellt fest, dass die Handlung aus einzelnen Komponenten besteht, die durch die Situation, in welcher diese Komponenten verschwinden, sichtbar gemacht werden und ihre Bedeutung erhalten.<sup>7</sup> In diesem Zusammenhang hebt er auch die Wichtigkeit des Zuschauers hervor, da erst durch die Auseinandersetzung des Zuschauers mit dem Kostümen eine Interpretation ermöglicht wird; somit schreibt Devoucoux dem

---

<sup>4</sup> Vgl. Daniel Devoucoux: *Mode im Film: Zur Kulturanthropologie zweier Medien*. Bielefeld 2015. S. 25.

<sup>5</sup> *Das Zentrum des Bösen. Buffy – Im Bann der Dämonen*. Staffel 1, Folge 1. ProSieben. Deutschland, 1998. Fernsehepisode, hier beschriebene Szene 00:32:01-00:32:04

<sup>6</sup> Ebd., 00:30:58-00:32:26.

<sup>7</sup> Vgl. Devoucoux: *Mode im Film*. (wie Anm. 4), S. 61.

Zuschauer die Rolle des Mitautors der Situation zu.<sup>8</sup> Diesen Feststellungen von Devoucoux soll an dieser Stelle nicht widersprochen werden, jedoch zeigen sie, dass es sich bei der Mode in *Buffy* eben doch nur um ein implizites Inszenierungsobjekt handelt, auch wenn es explizit von der Serie selbst thematisiert wird. Denn auch wenn diese Fragen zu Beginn der Serie aufkommen und dazu dienen, die Aufmerksamkeit auf die Stereotypenbildung zu richten, so geschieht dies vordergründig, um die Fähigkeiten der Jägerin Buffy hervorzuheben. Die Mode dient in diesem Szenario als Hilfsmittel, welches das Können der Heldin aufzeigen soll<sup>9</sup>, nicht als expliziter Hinweis darauf, dass dem Kostüm hier mehr beigeschrieben werden kann. Erst durch das Genaue auseinandersetzen mit diesem wird deutlich, dass hier nicht nur das Können der Jägerin unter Beweis gestellt wird, sondern auch ihr Modebewusstsein aufgezeigt werden soll, was wiederum in der Serie maßgeblich eine Rolle in ihrer Stereotypenbildung spielt.

## 2. Stereotypen in *Buffy – Im Bann der Dämonen*

Das Stereotyp gilt als eine bestimmte Typisierungsform. Es stellt eine besondere Form von Darstellung und Kategorisierung von Personen und Situationen dar, welche die enorme Fülle an Daten und die Komplexität der Welt in eine gezielte „Musterung“ umsetzt, um Sinn, Orientierung und Verständlichkeit zu produzieren. Das Stereotyp unterliegt freilich im Film und im Kunstwerk völlig anderen Gesetzen als in der realen Handlungs- und Denkweise. Auch die Art, wie es eingesetzt wird, ist davon sehr verschieden. Im Realen ersetzen Stereotypen die Wirklichkeit, im Film dagegen versuchen sie diese zu illustrieren, wenngleich ein gegenseitiger Einfluss nicht zu leugnen ist. Schwieriger wird es dann, wenn die Stereotypisierung Vorurteile verallgemeinern soll. Um diese Hindernis zu umgehen, wird auch auf das Mittel des Kontrastes zurückgegriffen.<sup>10</sup>

---

<sup>8</sup> Vgl. ebd., S. 62.

<sup>9</sup> *Das Zentrum des Bösen. Buffy – Im Bann der Dämonen.* (wie Anm. 5) 00:30:58-00:32:26.

<sup>10</sup> Devoucoux: *Mode im Film.* (wie Anm. 4), S. 42.

In engem Zusammenhang zu den Stereotypen in der Serie *Buffy* steht ihr Showrunner Joss Whedon.<sup>11</sup> Der Grund hierfür liegt darin, dass Whedon mit der Protagonistin Buffy dem Horrorgenre trotzte. Denn bis dahin war es eher üblich, dass junge Mädchen wie sie in einem solchen Szenario nicht lange überleben.<sup>12</sup> Dies ist nicht nur etwas, was die Serie zeigt, sondern etwas, was Whedon selbst immer wieder betonte. Für ihn ist diese Darstellung des blonden Mädchens, das immer wieder getötet wird, eine, die zu einer notorischen frauenfeindlichen Sexualpolitik einlädt.<sup>13</sup> Wie von Devoucoux beschrieben, vermitteln auch die gezeigten Stereotypen in *Buffy* eine enorme Fülle an Daten, welche zur Sinnhaftigkeit, Orientierung und Verständlichkeit der Serie beitragen. Dies geschieht durch den Rückbezug auf das Weltwissen der Zuschauer. Die Serie bildet die Stereotypen mithilfe der Kleidung der Protagonisten, die genau den Kontrast darstellt, den Devoucoux beschreibt. Denn die einzelnen Akteure stellen bestimmte Schularchetypen dar, die anhand ihres Kleidungsstils in bekannte Gruppen eingeordnet werden können.<sup>14</sup> Ob die beliebte und stilbewusste Bienenkönigin, der lässige Skater Typ oder unauffällige Streber, sie alle werden in der Serie gezeigt, doch auf so eine besondere Art und Weise, dass sie ihren Stereotyp nicht etwa verallgemeinern, wie von Devoucoux beschreiben, sondern ihn eher angreifbar machen und dadurch brechen.

---

<sup>11</sup> Der Begriff des Showrunners stammt aus dem Kontext der amerikanischen Fernsehproduktionen und bezeichnet damit die Funktion einer Person während eines Produktionsprozesses. Ergo ist der Showrunner für die Leitung, Organisation und Koordination zwischen den im Produktionsprozesse unterschiedlichen Instanzen verantwortlich. Auf *Buffy* bezogen erfüllt Whedon diese Funktion. In dieser Rolle des Showrunners besitzt Whedon die letzte Entscheidungsbefugnis zum Handlungsverlauf der Serie. (Vgl. Sven Grampp: „Folge dem auteur. Serielle und transmediale Autorenschaft am Beispiel Joss Whedon.“ *Amerikanische Fernsehserien der Gegenwart. Perspektiven der American Studies und der Media Studies*. Hg. Christoph Ernst/Heike Paul. Bielefeld 2015. S. 305-342, hier S. 310f.)

<sup>12</sup> Vgl. Daniela Schlütz: *Quality-TV als Unterhaltungsphänomen: Entwicklung, Charakteristika, Nutzung und Rezeption von Fernsehserien wie The Sopranos, The Wire oder Breaking Bad*. Wiesbaden 2016. S. 187.

<sup>13</sup> Vgl. Jeffrey Pasley: „Old familiar vampires: the politics of the Buffyverse.“ *Buffy the Vampire Slayer and Philosophy: Fear and Trembling in Sunnydale (Popular Culture and Philosophy 4)* Hg. James B. South. Open Court. Kindle-Version 2003, S. 254–255, hier S. 224.

<sup>14</sup> Vgl. Bergado: „Instagram“ (wie Anm. 3)

### 2.1 *Das Bilden von Stereotypen*

Bereits zu Beginn der ersten Episode spielt Whedon mit der Erwartungshaltung der Zuschauer. „[...] he likes nothing more than using our own expectations about how these things work against us.”<sup>15</sup> Wie gelingt es jemandem bereits in den ersten Minuten einer Serie den Zuschauer zu überraschen? Die Antwort in diesem Fall: durch Mode. Gezeigt wird, wie ein junges blondes Mädchen mit einem jungen Mann in eine High School einbricht. Das Ganze wurde offensichtlich vom jungen Mann vorgeschlagen, um dem Mädchen zu imponieren. Dies wird vom Outfit des Mädchens gefestigt, da sie eine Art Schuluniform trägt, die Tonspur dem Konsumenten allerdings gleichzeitig vermittelt, dass sie nicht diese Schule besucht. Ihr Outfit im Zusammenhang mit ihren geäußerten Bedenken über die ausgeübte Tat vermittelt das Bild des braven (Schul-)Mädchens, welches sich an Regeln hält und gut behütet aufgewachsen ist. Als ein Geräusch ihr plötzlich Angst einjagt, geht der Zuschauer davon aus, dass sie gleich das Opfer sein wird. Dieser Ausgang des Szenarios wäre zumindest typisch aufgrund des bereits bekannten dieses Genres. Doch wider Erwarten stellt sich raus, dass sie nicht das Opfer ist, sondern das Monster.<sup>16</sup> Warum das Mädchen, das Monster nicht in ein normales Outfit stecken? Warum musste es einer Schuluniform ähneln und das am Abend beim Ausgehen, lange nachdem die Schule bereits vorbei ist? Wäre es ein für die Situation übliches Outfit gewesen, dann wäre es sicher auch überraschend gewesen, doch hätte es nicht den gleichen Eindruck vermittelt. Whedon signalisiert damit, dass der Zuschauer hier nicht dem Genretypischen begegnen wird, sondern etwas Neues erfährt. Deswegen auch das blonde Mädchen, nicht das brünette. Deswegen ein Outfit, das Pflichtbewusstsein und behütetes Elternhaus vermittelt und keine Freizeitkleidung. Diese erste Episode scheint einschneidend zu sein, um genau das zu vermitteln. Hier werden die Schauspieler in ihren Rollen das erste Mal eingeführt. Neben der Protagonistin Buffy wird hier auch ihr späterer Freundeskreis eingeführt. Auch hier spielt deren äußeres Erscheinungsbild im Besonderen ihr Kleidungsstil eine wichtige Rolle bei der Stereotypenbildung. Bergado schreibt im Vogue Artikel, dass der Kleidungsstil von Buffys Freunden

---

<sup>15</sup> Schlütz: Quality-TV als Unterhaltungsphänomen (wie Anm. 12) S. 187.

<sup>16</sup> *Das Zentrum des Bösen. Buffy – Im Bann der Dämonen.* (wie Anm. 9) 00:00:15-00:02:32.

dazu beigetragen hat, verschiedene Schularchetypen zu verkörpern.<sup>17</sup> Doch da die Protagonisten in sieben Staffeln nicht nur Schüler personifizieren, sondern beim Erwachsenen werden gezeigt werden, kann davon ausgegangen werden, dass ihr Kleidungsstil eher dazu beigetragen hat, sie in bestimmte Stereotypenrollen unterzuordnen. So verwirklichen Buffy und Cordelia durch ihren trendy Kleidungsstil auf den ersten Blick den Stereotypen des beliebten Schulmädchens. Dieser Stereotyp wird in der ersten Episode gleich mehrere Male auditiv bestärkt. Während des ersten Gesprächs zwischen den beiden Darstellerinnen wird ausdrücklich verdeutlicht, dass Cordelia das It-Girl der Schule ist und ihre Meinung bezüglich auf neue Schüler:innen die Wichtigste ist und über den Beliebtheitsgrad dieser entscheidet. Gleichzeitig wird hervorgehoben, dass dabei auch die Kleidung eine zentrale Rolle spielt. Sei es die Schuh-Auswahl des früheren Wohnorts von Buffy, der mündliche Coolness-Faktor-Test mit Fragen zu Vamp-Nagellack oder das Herziehen über Willow und ihrer Kleiderwahl, welche sie nach Cordelia zu der Gruppe der Verlierer zählen lässt.<sup>18</sup> Doch nicht nur Cordelias gleich einsetzende Akzeptanz der neuen Schülerin Buffy lässt sie in die Kategorie des stilbewussten, beliebten Schulmädchens fallen, Buffy selbst erfüllt diesen Stereotypen, indem sie die Wichtigkeit des guten Kleidungsstils betont, indem sie über Sunnydale feststellt, dass alle guten Boutiquen mindestens zwei Autostunden entfernt sind und eine ihrer Ängste am ersten Schultag war, dass ihre Frisur eventuell Out ist oder aber auch, als sie nach einem passenden Outfit sucht, um in den angesagten Club der Stadt zu gehen.<sup>19</sup> Doch nicht nur die Tonspur verrät dem Zuschauer, dass für Buffy ein stilbewusstes Auftreten wichtig ist, sondern ihre Outfitwahl über die Staffeln hinweg, die deutlich die Trends der 90er widerspiegelt. Neben „Spaghetti-Träger, Babydoll-Kleider und Kreolen“<sup>20</sup> finden sich auch Cardigans in ihrem Kleiderschrank. So trägt sie beispielsweise einen an ihrem ersten Schultag in dieser ersten Episode.<sup>21</sup>

---

<sup>17</sup> Vgl. Bergado: „Instagram“. (wie Anm. 3)

<sup>18</sup> *Das Zentrum des Bösen. Buffy – Im Bann der Dämonen.* (wie Anm. 9) 00:09:05-00:11:03.

<sup>19</sup> *Das Zentrum des Bösen. Buffy – Im Bann der Dämonen.* (wie Anm. 9) 00:16:27-00:19:27 und 00:21:20-00:21:33.

<sup>20</sup> Madeline Dangmann: „Die 10 besten Filme und Serien aus den 90ern zur Stil-Inspiration“. *Vogue*. <https://www.vogue.de/mode/mode-trends/besten-filme-serien-90er-stilinspiration>, 27.6.2017 (zit. 12.7.2021).

<sup>21</sup> *Das Zentrum des Bösen. Buffy – Im Bann der Dämonen.* (wie Anm. 9)

Auch dieser Cardigan signalisiert, dass Buffy durchaus im Trend mit ihrem Kleidungsstil liegt, da es für die 90er nicht unüblich war, einen Cardigan auch auf dem roten Teppich zu tragen, wie Drew Barrymore bei einer Filmpremiere demonstrierte.<sup>22</sup> Buffy ist also stilsicher genug, um mit ihren Outfits auch über den roten Teppich gehen zu können. Willow wird im Verlauf dieser ersten Episode dahingegen als Bücherwurm, Verlierer und Streber im Kirchenoutfit stereotypisiert, Xander als törichter Skater Typ in ausgefallenen Hemden und Giles als Bilderbuchbibliothekar im Tweed Anzug.<sup>23</sup> In *Buffy* werden jedoch nicht nur die Lebenden stereotypisiert, sondern auch die Monster. Hickethier beschreibt in seiner Auseinandersetzung mit dem narrativen Bösen, dass dieses in audiovisuellen Medien häufig durch die Dunkelheit angedeutet wird.<sup>24</sup> In dieser Serie wird es jedoch nicht nur angedeutet, sondern in bestimmten Fällen durch den Kleidungsstil auch visualisiert. Angel und Spike, die beiden Hauptvampire in *Buffy*, sind überwiegend in schwarz gekleidet.<sup>25</sup> Wenn mal Farbe ins Spiel kommt, dann ist diese ebenfalls nur dunkel oder bedeckt gehalten.<sup>26</sup>

## 2.2 Das brechen von Stereotypen

Wenn also mithilfe des Kleidungsstils die einzelnen Protagonisten in bestimmte Stereotypenkategorien eingeordnet werden, wie werden diese Stereotypen dann gebrochen?

---

<sup>22</sup> Sam Rogers: „90s-Style: Die herrlich entspannten Red-Carpet-Looks der 1990er“. *Vogue*. <https://www.vogue.de/mode/artikel/red-carpet-looks-der-90er>, 30.11.2019 (zit. 12.7.2021).

<sup>23</sup> *Das Zentrum des Bösen. Buffy – Im Bann der Dämonen*. (wie Anm. 9)

<sup>24</sup> Vgl. Knut Hickethier: „Das narrative Böse. Sinn und Funktionen medialer Konstruktionen des Bösen.“ *Das Böse heute. Formen und Funktionen*. Hg. Werner Faulstich. München 2008. S. 227-243, hier S. 239.

<sup>25</sup> Dies wird auch von Werthschulte und Šeila Selimović in ihrer Arbeit *Gutes Monster, böses Monster. Über die Ambivalenz der Ungeheuer von Bisclavret bis Buffy* erkannt und sogar extremer gefasst, da sie behaupten, dass alle Vampire meist dunkle Kleidung tragen. (Vgl. Werthschulte und Šeila Selimović: „Gutes Monster, böses Monster. Über die Ambivalenz der Ungeheuer von Bisclavret bis Buffy.“ *Von Monstern und Menschen. Begegnungen der anderen Art in kulturwissenschaftlicher Perspektive*. Hg. Gunther Gebhard, Oliver Geisler, Steffen Schröter. Bielefeld 2015. S. 229–251, hier S. 246)

<sup>26</sup> Vgl. *Buffy – Im Bann der Dämonen* (wie Anm. 9)

Mit der Kostümierung der Charaktere und der „narrativen“ Fähigkeit der Kleidung wird also im klassischen Erzählfilm eine symbiotische Beziehung in den Vordergrund gestellt, nämlich die zwischen dem inneren Wesen einer Person und ihrer äußeren Erscheinung. Dennoch, auch können selbst weniger klassische Filme auf diesen klassischen Anwendungscharakter der Kostüme zurückgreifen.<sup>27</sup>

Diese Erläuterung von Devoucoux liefert auch die Antwort darauf, wie Stereotypen in *Buffy* gebrochen werden. Das Brechen der Stereotypen erfolgt überwiegend auf der innerlichen Ebene der einzelnen Protagonisten. Genauer ausgedrückt durch deren Wandel und das Wachsen ihres Charakters und wird äußerlich in einem Wandel ihres Kleidungsstils veranschaulicht. Werden Buffy und Cordelia betrachtet, so wird deutlich, dass hier viel durch ihr späteres Verhalten und ihre Handlungen gebrochen wird. Ihr äußeres Erscheinungsbild und die neusten Trends liegen ihnen zwar noch am Herzen, aber rücken immer mehr in den Hintergrund. Sie sind nicht mehr der Fokus ihres Schullebens, sondern der Kampf ums Überleben und das Retten ihrer Mitmenschen. Zwar rückt auch in späteren Staffeln und Episoden ihr Bedürfnis, die Bienenkönigin sein zu wollen und die Rivalität zwischen zwei Schul-It-Girls immer wieder in den Fokus, jedoch vergeht dies auch wieder schnell. So kämpfen die beiden in der dritten Staffel darum, Abschlussballkönigen zu werden und geraten dabei in einen Kampf ums Überleben.<sup>28</sup> In ihrem Kleidungsstil veräußerlicht sich dies in einem Wandel von Freizügigkeit zur Bedecktheit und bleibt sich dabei treu, sprich ihr Stilbewusstsein leidet unter diesem Wandel nicht.<sup>29</sup> Gleichzeitig hat Buffy eine besondere Stellung, da bei ihr nicht nur der Stereotyp des beliebten stilbewussten Schulmädchens gebrochen wird, sondern gleichzeitig auch der des typischen Opfers für das Genre. Sie inszeniert den Wechsel von der Gejagten zur Jägerin, vom Opfer zur Heldin. Wäre sie jemand anders, so würde dies einen großen Unterschied machen, wie die Episode *Die Nacht der Verwandlungen* demonstriert. Hier führt ein Zauber dazu, dass Buffy zur brünetten Hofdame (von 1775) wird, die

---

<sup>27</sup> Devoucoux: *Mode im Film*. (wie Anm. 4), S. 68.

<sup>28</sup> Vgl. *Die Qual der Wahl. Buffy – Im Bann der Dämonen*. Staffel 3, Folge 5. ProSieben. Deutschland, 1999. Fernsehepisode.

<sup>29</sup> Vgl. *Buffy – Im Bann der Dämonen* (wie Anm. 9).



mehr Rolle des Opfers erfüllt als die der Heldin.<sup>30</sup> Auch im Fall von Willow und Giles wird ihr Stereotyp durch den Wandel des Charakters gebrochen und spiegelt sich hier in einem wechselnden Kleidungsstil wider. Willow entwickelt sich vom grauen Mäuschen im Kirchen-Look zur mächtigen Hexe in einem aufreizenden, legeren Look. Giles macht einen Wandel vom verklemmten Vorzeige Bibliothekar zu einer Art Vaterfigur durch, welcher sich in seinem Kleidungsstil durch den Wandel vom Tweed Anzug zu einem lockeren Freizeitlook in normalem Shirt und Jeans äußert.<sup>31</sup> Selbst Spike erfährt einen Wandel des stereotypisierten Vampirs, welcher sich durch seinen Kleidungsstil äußert. In seinem Fall wird dies auch erst in der siebten und letzten Staffel verdeutlicht.<sup>32</sup> Wer die Serie gesehen hat, wird bemerkt haben, dass Spikes Markenzeichen sein schwarzer Ledermantel ist.<sup>33</sup> In der fünften Staffel wird dem Zuschauer in einer Episode sogar gezeigt, wie er zu diesem gekommen ist.<sup>34</sup> Zwischenzeitlich legt er seinen Ledermantel jedoch ab und trägt überhaupt keinen Mantel mehr oder er ersetzt ihn durch eine dunkle Hemdjackette.<sup>35</sup> Interessant dabei ist der Zeitpunkt vom Ablegen seines Mantels. Dieser ist nicht willkürlich gewählt, sondern erfolgt parallel mit dem Wiedergewinn seiner Seele.<sup>36</sup> Somit kennzeichnet sein Ledermantel den Wandel vom bösen Vampir zum Vampir mit Seele.<sup>37</sup>

---

<sup>30</sup> Vgl. *Die Nacht der Verwandlung*. *Buffy – Im Bann der Dämonen*. Staffel 2, Folge 6. ProSieben. Deutschland, 1999. Fernsehepisode.

<sup>31</sup> Vgl. *Buffy – Im Bann der Dämonen* (wie Anm. 9).

<sup>32</sup> Vgl. *Mütter und Söhne*. *Buffy – Im Bann der Dämonen*. Staffel 7, Folge 17. ProSieben. Deutschland, 2003. Fernsehepisode.

<sup>33</sup> Vgl. *Buffy – Im Bann der Dämonen* (wie Anm. 9), sowie Vgl. Werthschulte und Selimović *Gutes Monster, böses Monster*. (wie Anm. 25). S. 246f.

<sup>34</sup> Vgl. *Eine Lektion fürs Leben*. *Buffy – Im Bann der Dämonen*. Staffel 5, Folge 7. ProSieben. Deutschland, 2001. Fernsehepisode.

<sup>35</sup> Vgl. *Buffy – Im Bann der Dämonen* (wie Anm. 9).

<sup>36</sup> Ebd.

<sup>37</sup> Hier ebenfalls signifikant ist Symbolik des Materials. Leder als tote Tierhaut gleicht dem Vampir sehr. Es sind beides tote Häute, welche unter den lebenden wandeln.

### 3. Stereotypen featuring Mode

Wie bricht und realisiert nun die Mode in *Buffy* Stereotypen? Pointiert ausgedrückt schafft sie es, indem das äußere Erscheinungsbild sowie der Kleidungsstil der Akteure besonders in den ersten Staffeln die Klischees der Stereotypen inszeniert und in bestimmten Fällen sogar bedient. Die Eigenschaften und das Handeln der Charaktere zeigen dem Zuschauer jedoch, dass der erste Eindruck nicht immer der richtige ist. So scheint Buffy beispielsweise zunächst ideal dem Bild des beliebten Schul-It-Girls zu entsprechen, welches nur die neusten Trends und Gossip im Kopf hat, doch veranschaulicht ihre Rolle der Jägerin gegenteiliges. In anderen Fällen wiederum wächst und entwickelt sich die Mode mit den Protagonisten im weiteren Verlauf der Staffeln und unterstreicht dadurch implizit deren Wandel und ihr Wachstum und bricht somit die zuvor inszenierten Stereotypen. Dies wird besonders durch die Entwicklung der Charaktere Willow und Giles deutlich. Giles entwickelt sich vom Bilderbuchbibliothekar und Oberlehrer im Anzug mit Tweed zu einer Art Vaterfigur, welche lockerer ist und auch mal die Regeln bricht. Willow wandelt sich vom Bücherwurm und Streber im Graue-Mäuschen-Look zur mächtigen Hexe in einer Mischung aus einem aufreizenden und zugleich lässigen Stil. Abschließend lässt sich festhalten, dass Joss Whedon, ein Mann, es satt war, das typische blonde Mädchen, the girl next door, in Horrorfilmen immer sterben zu sehen. Deswegen erweckte er Buffy zum Leben. Sie trotzte in den sieben Staffeln der Serie nicht nur zweimal dem Tod, sondern kämpfte gegen die Mächte der Finsternis, wie die Serie selbst es bezeichnet. Whedon steckte sie dabei nicht etwa in ein Superheldenkostüm, sondern gab ihr ein Stilbewusstsein und machte sie damit auch noch Jahre danach zu einer Style-Icon. Und dennoch ist es faszinierend, wie traurig zugleich, dass auch wenn das Superheldenkostüm nicht ausschlaggebend ist, das Fehlen eben dieses Buffy auf ewig nur eine Trendy Heldin bleiben lässt, während Black Widow problemlos als Superheldin bezeichnet wird.